

Kriegs-Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis
 für Halle monatlich bei zweimaliger
 Zustellung 1.00 Mk., vierteljährlich
 3.00 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
 auschl. Zustellungsgebühr.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Im ausländischen Postamt-Berichts-
 unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
 Für ununterlangt eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck nur mit Quellenangabe
 „Saale-Zeitung“ gestattet.
 Verlagsdirektor der Schriftleitung Nr. 1140
 der Hauptredaktion Halle, 1176;
 der Verlagsabteilung Nr. 1183;
 Buchdruckerei Leipzig 4609.

Anzeigen
 werden die 6 Spaltenen Rubrik
 ober den Raum mit 30 Pf. be-
 rechnet und in unserer Annahmestelle
 und allen Anzeigen-Büros an-
 genommen. Bekleben die Seite 1 Mk.
 Schluss der Anzeigenannahme vom
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer
 abends 6 Uhr. — Abstellungen von
 Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig
 sind, müssen schriftlich erfolgen.
 Erscheint täglich zweimal,
 Sonntags und Montags einmal.
 Druck und Verlag von
 Otto Hendel, Halle.

Halle a. S., Dienstag, den 21. März 1916.

Deutscher Sieg westlich Berdun.

Ueber 2500 Franzosen gefangen.

Blutige französische Verluste. — Alle Gegenstöße gescheitert. — Neue vergebliche Angriffe der Russen bei Riga und Dünaburg.

WTB, Großes Hauptquartier, 21. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas erkürrten nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehrbatalione die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen im und am Walde nordöstlich von Avocourt. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind bisher 32 Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, und über 2500 Mann an unermundeten Gefan-

genen sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Gegenstöße, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden. Westlich der Maas blieb das Gesichtsbild unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Dünaburg und westlich von Jakobstadt stärkere feindliche Erkundungsabteilungen.

Gegen die deutsche Front nordwestlich von Postaw und zwischen Narocz- und Wisniew-See richteten sie Tag und

Nacht besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten. Eine weit vorrpringende schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des Narocz-Sees wurde zur Vermeidung umfassenen Feuers um einige hundert Meter auf die Höhen der Blisniti zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplänkteleien an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Beginn der Feindseligkeiten an der griechischen Grenze.

T. U. Paris, 20. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki: Deutsche Infanterie- und Kavallerieabteilungen, die zur 103. Division gehören, rücken während der letzten Woche bis an die griechischen Dörfchen in der neutralen Zone der griechisch-bulgarischen Grenze vor. Sie begaben sich

in diese Dörfchen, um sich mit Holz und Steinen zu versorgen. Freitag und Sonnabend rüdten französische Abteilungen gegen diese Dörfchen vor, besonders gegen Masitow, und griffen den Feind an, der aus 50 Deutschen und 25 Bulgaren bestand. Es entspann sich ein kleiner Kampf; die

Franzosen besetzten Masitow und mehrere kleinere Dörfchen. Es gab Tote und Verwundete. Die Franzosen richteten in den Dörfchen Wachen ein und trafen die erforderlichen Maßnahmen, um eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle vorzubeugen.

Der neue Fliegerangriff auf Dover.

T. U. London, 21. März. Neuter meldet unterm gestrigen Datum: Das Kriegsministerium macht bekannt: Vier deutsche Wasserflugzeuge haben heute den östlichen Teil von Kent überflogen. Die ersten beiden erschienen gegen 2 Uhr mittags über Dover in einer Höhe von 5 bis 6000 Fuß; das erste hat 6 Bomben auf den Hafen geworfen, und ist dann in östlicher Richtung verschwunden, wobei es noch verschiedene Bomben auf die Stadt fallen ließ. Das zweite Flugzeug erschien über Deal, nachdem es Dover überflogen hatte, um etwa 2 Uhr 13 Minuten, wo es verschiedene Bomben abwarf. Die anderen beiden Flugzeuge erschienen über Ramsgate um 2 Uhr 10 Min. und warfen Bomben auf die Stadt ab. Das eine dieser Flugzeuge flog in östlicher, das andere in nördlicher Richtung davon, verfolgt von einem englischen Flugzeug. Eine Bombe fiel auf Margate. Eine der deutschen Maschinen erschien um 2 Uhr 20 Min. über Westgate; verschiedene englische Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf. Bomben wurden von diesem Flugzeug nicht abgeworfen. Bis jetzt beträgt die Anzahl der Opfer an Toden: 3 Männer, 1 Frau und 5 Kinder, an Verwundeten: 17 Männer, 5 Frauen und 8 Kinder. Soweit bisher bekannt ist, wurden im ganzen 48 Bomben abgeworfen. Eine Bombe hat das landliche Spital in Ramsgate getroffen und Schaden angerichtet, ohne daß jedoch Menschen verunglückt sind. Ferner wurde dadurch Materialschaden angerichtet, daß einige Arbeiterwohnhäuser vernichtet sind.

seht, in Falmouth zu landen und dort weiteres abzuwarten. Die „Königin der Niederlande“, die Sonnabend ausreizen sollte, ist nicht abgefahren.

Holland stellt den Passagier-Dampferverkehr ein.

Haag, 21. März. „Nieuws van den Daag“ meldet: Die niederländische Regierung liegt bereits Sonnabend in Angelegenheit der „Rubantia“ der deutschen Regierung eine Note überreichen. Die großen holländischen Dampferlinien, die bisher etwa 50 Passagierdampfer besitzen, beschließen, künftig keine Passagierdampfer mehr auszuführen und den indischen Verkehr nur durch Frachtdampfer aufrechtzuerhalten. Es werden nur Passagiere aufgenommen, die die unumgängliche Notwendigkeit der Reise nachweisen können. Frauen und Kinder werden überhaupt nicht befördert. Die sich hierzu verpflichteten, sind: der Königl. Niederl. die Holland-Amerika-Linie, der holländische Lloyd und die Neddel. Maatschappij. — Auf dem untergegangenen Dampfer „Palambang“ befand sich auch die gesamte wertvolle Ausstattung des neuernannten Generalgouverneurs für Niederländisch-Indien.

Brasilien und die deutschen Schiffe.

In der Sonntagsnummer der „Neuen Zürcher Zeitung“ findet sich ein Telegramm aus Rio de Janeiro vom 18. März, das folgendes meldet:

Gonçalves Maia wird in der Kammer den Antrag einbringen, sämtliche in den brasilianischen Häfen befindlichen deutschen Schiffe zu beschlagnahmen und die deutschen Konsuln aufzufordern, sofort eine Schätzung des Wertes der Schiffe und der Ladungen vorzunehmen. Die Entschädigungssumme soll alsdann durch die von Deutschland konfiszierter Kaufschiffe garantiert werden.

Bericht.

WTB, London, 20. März. „Londos“ melden: Der britische Dampfer „Port Dal House“ wurde versenkt.

7 Mann wurden gelandet. Der Rest der Besatzung wird vermisst. — Der norwegische Dampfer „Langeli“ wurde versenkt. 16 Mann wurden gerettet. — Der dänische Dampfer „Stoksborg“ wurde versenkt. 17 Mann wurden gerettet, drei werden vermisst.

Spanien duldet kein zweites Gibraltar.

c. B. Genf, 21. März. Die spanische Zeitung „Tribuna“ erklärt in einer Besprechung der Kriegserklärung Deutschlands an Portugal, Spanien müsse fordern, daß Portugal unabhängig bleibe. Sollte sich dies als unmöglich herausstellen, so könnte man immer zweiten Wahl gehalten, sich an irgend einem Punkte der iberischen Halbinsel festzusetzen. Portugal müsse den Portugiesen verbleiben. Die Errichtung eines neuen Gibraltar an seiner Plante könne Spanien nicht gestatten.

Die französischen und englischen Kriegsausgaben.

c. B. Bern, 21. März. Bei der Beratung des Staatshaushalts in der französischen Kammer erklärte Finanzminister Ribot, daß Frankreich täglich 93 Millionen an Grant Kriegsausgaben habe. Englands Ausgaben betragen täglich 110 Millionen und würden bald auf 125 Millionen steigen. Zur Frage, wie Frankreich, dessen Gebiet zum Teil besetzt ist, diese ungeheuren Lasten tragen werde, begnügte sich der Minister, das Recht zu fordern, Wertpapiere von neutralen Staaten, die in französischen Händen seien, zu beschlagnahmen, um sie in Kants wegen zu verkaufen. Ribot sprach ferner die bestimmte Hoffnung auf die Annahme des Vilhominopoulos aus, erwähnte aber nichts von einer eigentlichen Kriegsteuer, wie die Vinte erwartet hatte. Die Frage einer Vermögenssteuer würde erst nach dem Kriege sprudeln werden.

Durch diese Äußerungen Ribots werden die Angaben, die Reichsfinanzminister Helfferich in seiner letzten Reichstagsrede über die Kriegsausgaben unserer Gegner machte, vollst befätigt, ja, die von Ribot angegebenen Ziffern geben sogar noch über die von Dr. Helfferich genannten Summen hinaus.

Verlag Otto Hendel, Verantwortlich Siegfried Dyk.